

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Thomas Gehring

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen, nun kommen wir zu den Weihnachts- und Neujahrswünschen.

Weihnachts- und Neujahrswünsche

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, die letzten vorweihnachtlichen Schlussworte der Legislaturperiode sind noch nicht der Zeitpunkt für eine Bilanz, aber es ist Zeit, etwas zu reflektieren. Wir hatten drei Jahre im Ausnahmezustand und gehen jetzt in ein Jahr mit wachsenden Herausforderungen und Wahlen in Bayern. Ich denke, es ist auch Zeit zur Rückbesinnung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vor einem Jahr gab es keine großen Christkindlmärkte. Dafür gab es 2G und 3G. Im Plenarsaal wurden nach eineinhalb Jahren die Trennscheiben wieder abgebaut. Seit Ostern tagen wir wieder in voller Stärke. Wir können jetzt Corona mit anderen Augen sehen. Impfung, Immunität und weniger gefährliche Varianten haben der Pandemie den Schrecken genommen. Wir haben uns unseren Alltag zurückerobert, weil wir verstanden haben: Wir brauchen Vorsicht aus Respekt vor dem Leben; aber wir brauchen auch Normalität aus Respekt vor dem Leben.

Die ersehnte Erleichterung jedoch – sie ist ausgeblieben. Am 23. Februar habe ich an dieser Stelle noch die russische Aggression verurteilt. Einen Tag später war Krieg. Wir waren im tiefsten Innern erschüttert über das menschliche Leid und in unseren Gewissheiten: über Frieden in Europa, über Russland, über die Globalisierung. Es war und es ist klar: Es ist Zeit zur Rückbesinnung auf das, was wirklich zählt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, genau das erwarten die Menschen von uns zu Recht. Es ist nicht nur mein Eindruck: Wir haben viel Zeit und Kraft in öffentlichen Debatten verloren, die scheinbar fortschrittlich sind, die uns in Wahrheit aber gar nicht weiterbringen: Gendersternchen, Rastalocken, Armbinden auf dem Fußballplatz – viel Symbolpolitik und dahinter oft wenig Substanz. Einer aktuellen Umfrage zufolge meinen zwei Drittel, die Debatten würden zu sehr durch Randthemen bestimmt. Das ist keine

Politik, die Probleme löst. Das irritiert die breite Mitte der Gesellschaft. Ich sage das in aller Klarheit: Moral-Weltmeister allein, das ist kein Titel, den wir anstreben wollen.

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Geschlechtergerechtigkeit, Klimaschutz, sich für Minderheiten starkzumachen, sich schützend vor Diskriminierte zu stellen und Schwächeren eine Stimme zu geben, das sind mir ganz persönliche Herzensanliegen. In der Verantwortung für unsere Verfassung, für die christlichen Werte, für die Unantastbarkeit der menschlichen Würde und für das Recht eines jeden Menschen auf ein Leben in Freiheit und auf das höchstpersönliche Streben nach Glück brauchen die meisten gar keine Nachhilfe. Viele – und ich schließe mich da ein – waren schon wach, bevor die ersten "woke" wurden.

Ich warne vor einer Über-Emotionalisierung und vor einer Über-Moralisierung jeder Debatte. Das ist keine Politik, die Probleme löst. Das Verheddern in Randthemen verschreckt die breite Mitte der Gesellschaft. Sie erwartet harte Arbeit für eine Politik, die wirkt, und für die Demokratie. Es ist Zeit für eine Rückbesinnung.

Ein Beispiel ist die Identitätspolitik. Da gibt es wichtige Themen, kein Zweifel. Aber es wird problematisch, wenn der Diskurs nicht dazu dient, unsere pluralistische Gesellschaft zu einen, wenn das Trennende im Mittelpunkt steht, nicht das Verbindende. Ich bin zutiefst davon überzeugt: Demokratie funktioniert nur miteinander und nie gegeneinander. Sie funktioniert im Übrigen auch nicht, indem man sich festklebt und damit andere nötigt und gefährdet. Wer Politik und Gesellschaft auf diese Weise erpressen will, hat das Grundprinzip der Demokratie nicht verstanden. Es basiert auf friedlichen Demonstrationen, Diskussionen mit Argumenten, Kompromissen, Parteilarbeit und auf Wahlen. Es ist Zeit für eine Rückbesinnung.

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der AfD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Pandemie, Krieg, Inflation, Rezession, soziale Not und existenzielle Sorgen – die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht darauf, dass wir uns um ihre Probleme kümmern. Wir hatten vieles für selbstverständlich genom-

men. Jetzt geht es ans Eingemachte. Aber umso mehr glaube ich an die Stärke der Demokratie. Wir haben noch immer alle Möglichkeiten, gerade bei uns in Bayern. Wir haben starke demokratische Institutionen. Wir haben viel Know-how in Wissenschaft und Wirtschaft. Wir haben kluge Köpfe, engagiert in Beruf und Ehrenamt. Das ist die breite Mitte der Gesellschaft. Sie verdient eine Politik, die sich auf das Wesentliche konzentriert, die sich kümmert und die Probleme löst. Darauf müssen wir uns zurückbesinnen. Das ist harte Arbeit für die Demokratie.

Mit dem Landtruck, den "Orten der Demokratie in Bayern" und den "Isar-Detektiven" haben wir in diesem Jahr viel umgesetzt. Die Besuchergruppen sind endlich wieder zurück im Haus. Und wir haben zwei schöne Sommerempfänge, auch für Ehrenamtliche, in Schleißheim gegeben. Wir machen hier Demokratie greifbar.

(Allgemeiner Beifall)

Wir machen die Demokratie auch erlebbar. Im Hohen Haus pulsiert der Parlamentarismus dank Ihrer engagierten Arbeit. Rund 20.000 Initiativen wie Gesetzentwürfe, Anträge und Anfragen gab es bis dato in dieser Legislaturperiode, Tausende Stunden Sitzungen, 132 Mal im Plenum, mehr als 1.000 Mal in den ständigen Ausschüssen. Seit gestern gibt es vier Untersuchungsausschüsse. Hinzu kommt Ihre Arbeit und Präsenz vor Ort in den Stimm- und Wahlkreisen. Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich für Ihre Arbeit für die Demokratie bedanken, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Allgemeiner Beifall)

Was mich allerdings umtreibt, ist der Ton, der zu oft die öffentliche Debatte vergiftet, auch hier im Landtag. Verächtlichkeiten gegenüber unseren Institutionen und dem Parlament sowie Herabwürdigungen oder Beleidigungen der Kolleginnen und Kollegen lassen meine Vizepräsidenten und ich nicht zu, schon deshalb nicht, weil wir nicht dem Negativrekord des Deutschen Bundestages mit einem Höchststand an Ordnungsrufen nacheifern wollen. Wir lassen auch nicht zu, dass der Landtag als Theatert Bühne für YouTube und die eigene Klientel missbraucht wird. Der politische Wett-

streit soll dem Wohl der Menschen dienen, nicht der Inszenierung, der Selbstdarstellung oder dem Spott, und auch nicht der Spaltung und dem Schüren von Ängsten.

(Allgemeiner Beifall)

Das Parlament ist das Herz der Demokratie. Ich wünsche mir, dass wir hierfür gemeinsam hart und fair arbeiten. Das sage ich auch mit Blick auf das Wahljahr. Wir ringen um die besten Ideen. Dabei geht es auch mal hoch her. Das darf auch sein, aber die Sprache der Demokratinnen und Demokraten darf nie unversöhnlich sein oder voll Hass und Hetze. Wir müssen immer diskussionsfähig bleiben. Wenn es keinen Respekt mehr vor der Meinung des anderen oder der anderen gibt und wenn wir uns alle gegenseitig Fake News, Lügen oder Verrat unterstellen, entsteht bei den Bürgerinnen und Bürgern ein falsches Bild von der Politik insgesamt. Um es klar zu sagen: Dieser Ton und Umgang miteinander vergrault dann auch die breite Mitte der Gesellschaft.

Jetzt noch ein Blick auf die Extremisten am Rand der Gesellschaft. Reichsbürger wurden festgesetzt und deren Verschwörungsmymen und Umsturzpläne aufgedeckt. Sie hatten das komplette Gegenteil unserer Demokratie zum Ziel, aber genau die, die unseren Staat verlachen und verhöhnen, haben unseren Rechtsstaat jetzt auch in voller Härte zu spüren bekommen. Sie sind brandgefährlich, aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind stärker!

(Allgemeiner Beifall)

Schon zuvor gab es ja den Verdacht, dass diese Bewegungen, die sich gegen unser Land und unser Grundgesetz richten, einen politischen Arm bis in die Parlamente haben, mit denselben kommunikativen Mustern und Narrativen, der in Freund-Feind-Schemata denkt, Ängste schürt, unsere Gesellschaft spaltet und von völkischen Kollektiven fantasiert. Wir wissen ja, wer auch in Bayern auf dem Parteitag "Deutschland, Deutschland über alles" gesungen hat, wer mit Gasmaske hier im Parlament am Rednerpult stand und wer Videos verfälscht und damit Abgeordnete anderer Parteien he-

rabgesetzt hat. Gerade heute, gerade im Angesicht all der Krisen und Bedrohungen bin ich sicher: Wir Demokratinnen und Demokraten machen den Unterschied, und wir müssen den Unterschied machen!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Sind dies gute Zeiten? – Nein. Dürfen wir dennoch hoffnungsvoll sein? – Unbedingt! Wir haben die Chance, die Stärke und die Wehrhaftigkeit unserer Demokratie unter Beweis zu stellen. Es ist Zeit zur Rückbesinnung auf das Wesentliche. Trotz aller Herausforderungen bleibe ich überzeugt: Nur die Demokratie, nur sie, sichert uns Freiheit und ermöglicht Wohlstand. Dabei ist die Demokratie selbst gar nicht kostspielig. Ich habe einmal selbst ausgerechnet: Ein Mitglied des Bayerischen Landtags kostet einen Bürger pro Jahr sechs Cent. Ich denke, das sollte uns die Demokratie wert sein. Umgekehrt ist es unsere Pflicht, hart für die Demokratie zu arbeiten und uns auf das Wesentliche zu konzentrieren.

(Unruhe)

– Rechnen Sie es nach, es stimmt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit wir unsere Arbeit machen können, brauchen wir viel Unterstützung, und die haben wir. Dafür möchte ich meinen sehr, sehr herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier im Amt, in den Fraktionen und in den Ministerien aussprechen. Ich danke der Landtagspresse und den Medien. Ich danke der Polizei und dem Roten Kreuz. Nach wie vor sind die hohen Anforderungen an die Hygiene eine große Fleißarbeit. Tausend Dank auch an alle, die sie so sorgsam erfüllen. Ich danke den Diensten, die unsere Sitzungen im Plenum, in den Ausschüssen und in allen Gremien perfekt vorbereiten und betreuen.

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke auch den Offiziantinnen und Offizianten, die auf vielfältige Weise permanent im Einsatz sind und immer auf uns schauen. Auch Ihnen vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke dem Stenografischen Dienst, der Druckerei, der Pforte, der Poststelle, der Hausverwaltung und der Telefonzentrale. Ich danke auch unserem Amtschef Peter Worm stellvertretend für alle Abteilungen und für alle Stäbe. Vielen herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ich bin von Herzen dankbar für einen solch engagierten Einsatz über das ganze Jahr hier im Hohen Haus. Wir im Präsidium und im Plenum wissen um Ihre hervorragende Arbeit, die nicht selten, sondern oft über das normale Maß hinausgeht. Sie arbeiten hart für den Parlamentarismus und für unsere Demokratie. Allen ein herzliches Dankeschön!

(Allgemeiner Beifall)

Hiermit will ich zur Rede des Vizepräsidenten Thomas Gehring überleiten, der für die größte Oppositionsfraktion spricht.

Thomas Gehring (GRÜNE): Liebe Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Dezember ist nun einmal die Zeit der Jahresrückblicke, nicht nur im Fernsehen, sondern auch hier bei uns im Parlament und privat. Privat wünsche ich Ihnen allen, dass Ihnen beim Zurückschauen auf das Jahr 2022 die schönen Erinnerungen einfallen und diese Ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

(Allgemeiner Beifall)

Blicken wir allerdings politisch auf das Jahr 2022 zurück, so kann man festhalten: Das war schon wieder kein einfaches Jahr. Für viele Menschen war es sogar ein schlimmes, ein schreckliches Jahr, vor allem für unsere Freundinnen und Freunde in der Uk-

raine, die seit dem 24. Februar um ihr Land, ihr Leben und ihre Freiheit kämpfen, weil sie von Russland völkerrechtswidrig und brutal überfallen worden sind, und ich sage bewusst: von Putins Russland. Unsere Gedanken und unsere Herzen sind über Weihnachten noch viel mehr bei den Menschen in Charkiw, in Odessa oder in Bachmut. Ihnen steht ein schwerer Winter bevor.

Der barbarische Krieg hat auch Auswirkungen außerhalb der Ukraine: Die fossile Energiekrise führt zu hohen Energie- und Lebensmittelpreisen, die bei einigen Menschen und Unternehmen in unserem Land an die Existenz gehen, zum Beispiel bei der alleinerziehenden Mutter, bei den Auszubildenden, bei den Studierenden, bei den Solo-Selbstständigen, in der Kultur bei manchen Betrieben sowie bei Rentnerinnen und Rentnern. Bei ihnen allen ist am Ende des Monats zu wenig Geld übrig.

Auch die Klimakrise hat 2022 keine Pause gemacht, und ihre Folgen werden immer deutlicher: Hitze überall und wochenlang, besonders belastend in den Städten, Dürre, vor allem in Nordbayern, Überschwemmungen, eine durchwachsene Ernte für unsere Bauern.

Die Pandemie beschäftigt uns auch immer noch. Noch immer fordert Corona Opfer. Gerade im Moment versuchen unzählige Eltern, dem kranken Kind und der Arbeit gerecht zu werden. Ich denke in diesem Moment auch an unsere Fraktionsvorsitzende Katharina Schulze. Ihr ging es wie so vielen Eltern: Erst ist das Kind krank, und dann steckt sich die Mutter auch noch an. Alles Gute und gute Besserung von hier an sie!

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Wir haben volle, übervolle Kinderkrankenhäuser. Wir stecken in einer Care-Krise und müssen diese endlich lösen. Für uns Politiker und Politikerinnen bedeuten diese sich überlappenden Krisen auf allen Ebenen große Herausforderungen. Diese Krisen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Entscheidungen müssen teilweise schnell getroffen werden. Fehler passieren, und manchmal braucht es Kompromisse,

die keinem richtig gefallen. Aber sie sind nötiger denn je; denn die Herausforderungen werden nicht weniger.

In der Krise erweist sich bekanntlich der Charakter. Den haben viele Menschen in Bayern gehabt, indem sie etwa die Gästezimmer für Geflüchtete aus der Ukraine geöffnet haben. Den haben Unternehmerinnen und Unternehmer gehabt, die sich sofort ans Energieeinsparen gemacht haben. Den zeigen all die wundervollen Menschen in unserem Land, die sich tagtäglich für andere einsetzen und damit die Welt jeden Tag besser machen. Vielen Dank dafür!

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

In dieser Krise spielt es auch eine Rolle, wie wir als Demokratinnen und Demokraten miteinander umgehen, wie kritisch und konstruktiv wir diskutieren oder – ich benutze ein etwas altmodisches Wort – wie rechtschaffen wir argumentieren. Das gilt für uns in unserer Rollenaufteilung als Regierung und Opposition hier im Landtag. Das gilt aber auch für die Regierungsfractionen und Ministerpräsident Markus Söder, die ja gegenüber der Bundesregierung eine Oppositionsrolle einnehmen und diese geradezu zelebrieren.

Zu einem ehrlichen Rückblick gehört eben auch dies: So einen schwierigen Start hatte noch keine Bundesregierung. Auch wenn es in den Medien nicht mehr Top-eins-Meldung ist: Wir haben einen Krieg in Europa, deswegen eine Energiekrise, deswegen eine Inflation, und vieles ist in den letzten 16 Jahren auch liegen geblieben. Doch in diesem Jahr wurden Entlastungspakete in Höhe von fast 300 Milliarden Euro beschlossen. Die Gasspeicher für die Energiesicherung in diesem Winter wurden gefüllt. Eine Gaspreis- und Strompreisbremse wurde eingeführt, ebenso die Erhöhung des Kindergelds auf 250 Euro, um nur ein paar Punkte zu nennen. Das ist nicht alles, aber das federt die größten Härten ab. Das ist auch richtig und gut so. Arbeiten wir gemein-

sam daran in Bund und Land, dass wir gut durch diesen Winter kommen! Wir wissen nicht, was uns noch alles erwartet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen, kurz vor Ende des Jahres, erschüttert der größte Antiterrorereinsatz in der Geschichte der Bundesrepublik unser Land. 25 Personen wurden in Haft genommen, weil wegen Bildung einer terroristischen Vereinigung und Umsturzvorbereitungen gegen sie ermittelt wird. Unser aller Dank gilt den Sicherheitsbehörden in den Ländern und im Bund für ihren erfolgreichen Einsatz. Ich bin froh, dass niemand von den Einsatzkräften zu Schaden gekommen ist.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Bei dieser Razzia wurde auch deutlich: Die größte Gefahr für die innere Sicherheit in diesem Land geht vom Rechtsextremismus aus. Schon 2016 wurde ein Polizist in Georgensgmünd von einem Reichsbürger erschossen. 4.600 Reichsbürger gibt es allein in Bayern. Bei rund 400 Personen wurden Waffenerlaubnisse widerrufen. An die 900 Waffen wurden sichergestellt. Einige Personen allerdings haben immer noch einen Waffenschein. Zusammen mit Verschwörungsmythikern, AfDlern, Rechtsextremisten,

(Andreas Winhart (AfD): Ui, ui, ui!)

Antifeministen, Rassisten, Antisemiten ergibt das eine gefährliche Masse. Alle sind untereinander vernetzt und haben Zugang zu Waffen, und eine Sache eint sie: die Ablehnung unserer Demokratie, die Ablehnung unseres Staates.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Franz Bergmüller (AfD): Ist doch gar nicht wahr!)

Bei all den aktuellen Razzien konnte man sehen: Diese Demokratiefeindlichkeit ist tief in unserer Gesellschaft verankert. Sie ist überall zu finden, auch in unserem Parlament

auf der äußersten rechten Seite, und die bewusst gesetzten sprachlichen Anklänge an die Reichsbürger heute sind ein bedenkliches Zeichen dafür.

(Beifall bei den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Lassen Sie uns 2023 zu einem Jahr machen, in dem die Demokratinnen und Demokraten sich vereinigen und den Demokratiefeinden entgegentreten. Damit schützen wir Menschenleben. Damit schützen wir unsere Freiheit. Damit schützen wir unsere Demokratie.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hier im Parlament sind die Legislative, eine wichtige Säule unserer Demokratie. Unser Job ist es, die Regierung zu kontrollieren, selbst eigene Ideen einzubringen, konstruktive Vorschläge auf den Tisch zu legen und leidenschaftliche Debatten zu führen, um die besten Lösungen für unser Land zu erringen. Blicke ich auf das Jahr 2022 zurück, so kann ich sagen: Die demokratischen Fraktionen haben das getan; denn diese wichtige Arbeit im Parlament ist immer auch eine Teamarbeit.

Wir Abgeordnete können unsere demokratische Arbeit hier nur leisten, weil viele andere Menschen dies tagtäglich ermöglichen. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an die Damen und Herren des Landtagsamtes, die dafür sorgen, dass wir Abgeordnete unsere Arbeit gut leisten können. Danke auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen, an die persönlichen Mitarbeiter*innen von uns Abgeordneten, danke an die Landtagsbeauftragten! Ohne Sie hier würde gar nichts laufen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Danke auch an die Damen und Herren der Landtagspresse, die über unsere Arbeit im Landtag in ganz Bayern berichten. Uns muss nicht alles gefallen, was Sie über uns schreiben, auch wenn wir wünschen, dass Sie über uns schreiben. Manchmal ist uns

das zu wenig, manchen – bei Skandalen – vielleicht zu viel. Aber wir müssen als Demokraten nicht nur an Weihnachten dankbar sein, dass wir eine freie und unabhängige Presse und einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk haben. Daher sage ich als Demokrat – ich denke, in aller Namen – danke, dass es Sie gibt!

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit im Präsidium! Danke an die Offiziantinnen und Offizianten, die Damen und Herren der Pforte, den Besucherdienst, den Fahrdienst! Danke an die Mitarbeiterinnen an der Garderobe, die Beschäftigten in der Gaststätte und das Reinigungsteam, an die ITler, die einen schweren Job haben, die auch die Übertragung der Ausschüsse ermöglichen! Danke an die Sanitäterinnen und Sanitäter, die Polizistinnen und Polizistinnen und an die Mitarbeiterinnen des Kinderhauses MiniMaxi!

Ich bedanke mich aber auch bei all denjenigen, die das Leben in Bayern auch während der Feiertage in Gang halten, die zum Beispiel in den medizinischen Einrichtungen und auch bei den Blaulichtorganisationen helfen, bei denjenigen, die im Handel, im Tourismus und in der Gastronomie oder auch in manchen Betrieben den Laden am Laufen halten, während viele andere dieses anstrengende Jahr ruhig ausklingen lassen. Danke dafür!

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Präsidentin hat es schon angesprochen: Im kommenden Jahr werden wir Wahlkampf haben. Wenn man die Reden des Ministerpräsidenten hört und manche Debatten hier im Haus mitkriegt, sind wir schon mittendrin. Die Debatten werden lebhafter; das ist gut so, und das kann man auch gut aushalten. Die Debatten werden kontroverser; das ist auch gut so. Das sprachliche Austragen von Kontroversen ist existenziell für unsere parlamentarische Demokratie. Aber wenn

jetzt die Narrative für den Wahlkampf konstruiert werden und die Profile für die Kampagnen geschärft werden, dann sollten wir die gemeinsame Verantwortung der demokratischen Parteien nicht vergessen und gemeinsam auftreten, aufklären und dafür werben, dass im nächsten Landtag die Antidemokraten von rechts außen nicht mehr vertreten sind.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Zuruf von der AfD: Buh!)

Lassen Sie uns 2023 auch daran denken, dass Corona nicht für alle Menschen vorbei ist. Ich denke etwa an die Menschen mit Long COVID. Ich denke aber vor allem auch an unsere Kinder und Jugendlichen, die noch an den Folgen leiden, etwa an den Folgen des ausgefallenen Schulunterrichts oder fehlender sozialer Begegnungen. Ihre Situation ist auch in verschiedenen Studien jetzt noch mal deutlich gemacht worden. Das darf uns nicht zu einer Bildungs- und Sozialpolitik "as usual" zurückkehren lassen; denn diese Jugendlichen und Kinder brauchen unser ganzes Augenmerk und unsere besondere Unterstützung.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Lassen Sie uns 2023 gemeinsam für ein Bayern arbeiten – und bei den Kolleg*innen aus meiner Fraktion bin ich mir sicher, dass wir es tun –, in dem alle Kinder gleiche Chancen auf ein unbeschwertes Leben haben, für ein Bayern, das den Klimaschutz endlich ernsthaft angeht, für ein Bayern, das als Wirtschaftsstandort durch neue Impulse gesichert wird, für ein menschliches Bayern. Ich wünsche uns allen frohe Festtage und Ihnen einen guten Start in das Jahr 2023.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Jetzt bitte ich den Ministerpräsidenten Dr. Söder um seine Schlussworte.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich knüpfe daran an: Das war wieder ein außergewöhnliches Jahr. Seit 2020 sind wir im absoluten Ausnahmemodus. Ich bin der festen Überzeugung – jedenfalls soweit ich es überblicken kann –, außer der politischen Generation der Nachkriegszeit hatte keine Generation von Politikern so viel neu zu entscheiden, solche Herausforderungen und solche Überarbeitung von ständigen alten Gewissheiten gehabt. Ich weiß, das hat Kraft gekostet – die Menschen im Land sowieso, aber auch für die Politik. Ich weiß, dass das auch an den Nerven gezehrt hat. Manche haben sich dabei auch verirrt.

Aber eines will ich sagen: Ich finde, dass wir uns in diesen schwersten Zeiten seit dem Zweiten Weltkrieg als Land, als Gesellschaft, aber auch als Politik bewährt haben. Ein herzliches Dankeschön dafür!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

In der Tat: Wie war das vor einem Jahr? – Weihnachten vor einem Jahr war im Gefühl vieler besonders trostlos, weil wir eigentlich gedacht hatten, wir seien durch, weil wir eigentlich all diese Konzepte schon x-fach erprobt hatten. Wieder kam eine neue schwere Welle. Wieder waren die Krankenhäuser überfüllt. Wieder haben auch Oberbürgermeister und Landräte gebeten: Bitte handelt! – Weihnachtsmärkte wurden abgesagt, Veranstaltungen konnten nicht stattfinden. Wieder mussten wir uns in dieser Zeit bewähren.

Zum Glück ist in diesem Jahr doch alles etwas anders gewesen. Ich glaube schon, dass wir die Lage richtig eingeschätzt und angemessen und angepasst reagiert haben. Ich glaube, dass es richtig war – und die Zahlen haben uns hierin bestätigt –, nicht nur Stück für Stück mehr Freiheit auf den Weg zu bringen, sondern auch ein gro-

ßes Wiedersehen zu organisieren. Viele Feste, viele Begegnungen, auch das Oktoberfest, waren richtig; denn am Ende hat es unseren Menschen in diesen schweren Zeiten endlich wieder mehr Lebensfreude und Kraft gegeben. Das war ein richtiger Ansatz.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Ich glaube, man kann nach drei Jahren ein erstes Zwischenfazit ziehen: Unter dem Strich haben wir die Krise gut gemeistert. Wir haben unglaublich viele Leben gerettet. Unser Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit hat uns das bestätigt. Ich betone es immer wieder, auch für mich ganz persönlich: Es gibt so viele Wünsche, die man erfüllen, so viele Lobbyinteressen, denen man gerecht werden will, so viele eigene Ziele und Vorstellungen, die man für die Entwicklung eines Landes hat; aber wenn man am Ende – und das muss sich jeder selber fragen – einen Beitrag leisten konnte, über hunderttausend Menschenleben zu retten, gibt es denn wirklich eine größere Aufgabe, einen höheren ethischen Anspruch? – Ich kann Ihnen nur sagen: Leben gerettet und die Wirtschaft am Leben erhalten – das ist es, was am Ende bleibt. Ich bin dankbar dafür, dass so viele hier im Hohen Haus und in der Bevölkerung so gut mitgemacht haben und dass am Ende auch das angestrebte Volksbegehren als eine Art Generalabrechnung mit dem Landtag gescheitert ist. Die Bayern sind mit uns diesen Weg gegangen. Das war ein schwerer, aber am Ende ein guter Weg. Vielen Dank dafür!

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der SPD)

Ich schließe mich der Präsidentin und Herrn Gehring an: Wir hatten eigentlich gedacht, wir haben das Schlimmste überwunden. Dann kam eine neue, mindestens genauso große Herausforderung auf uns zu: der nicht provozierte Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine – und dazu die größte Energiekrise, vielleicht seit den Siebzigerjahren. Einige Altgediente erinnern sich vielleicht noch daran, als man da-

mals mit dem Fahrrad über Autobahnen fahren konnte, weil es die autofreien Sonntage gegeben hat. Aber auch in dieser neuen Krise, obwohl die andere noch gar nicht vorbei war und man hätte glauben können, man sei überfordert, die nächste Krise zu meistern oder parallel anzugehen, haben wir versucht, uns dieser Krise zu stellen.

Zunächst mal war am wichtigsten, Menschen zu helfen. Bayern hat geholfen. Bayern hat Herz. Ich habe jüngst gelesen, dass Bayern mehr Menschen aufgenommen hat als beispielsweise Frankreich, eines der größten Länder in der Europäischen Union. Mich selber hat das sehr bewegt. Ich konnte mit Joachim Herrmann erste Begegnungen erleben. Man hat erlebt, wie dankbar die Menschen waren: viele junge Familien, Frauen mit ihren Kindern, die über die positive Aufnahme hier überrascht waren, die aufgrund russischer Propaganda besorgt waren, was hier so passieren könnte. Sie waren unglaublich dankbar. Erst gestern waren Familien mit Kindern bei mir in der Staatskanzlei, haben sich mit wundervollen Liedern dafür bedankt, dass sie hier eine Chance haben, entweder die Zeit zu verbringen und dann wieder zurückzukehren oder vielleicht einen neuen Weg in diesem Land zu gehen.

Ich finde das rührend und sage ausdrücklich: Wir werden im Engagement nicht nachlassen. Unterschätzen wir bitte nicht, dass es gerade im Januar, Februar, März eine sehr harte Zeit in der Ukraine werden wird. Die Familien hier haben Angst um ihre Väter, Brüder, Onkel, Partner. In den Medien – seien wir ehrlich – und in Teilen der Bevölkerung sind andere Sorgen genauso wichtig. Vielleicht geht die Hilfsbereitschaft etwas zurück. Mein dringender Appell: Die Hilfsbereitschaft muss aufrechterhalten werden. Wir sollten gemeinsam dafür arbeiten, ab Januar wieder mit der gleichen Bereitschaft Hilfe und Hilfskonvois zu organisieren und voranzubringen; denn dieser russischen Strategie, alles kaputt zu bomben und alles kaputt zu machen, müssen wir entgegentreten. Der Bund sollte seinen Teil dazu beitragen mit Waffen. Unsere Waffe ist das Herz, ist die Hilfe. Mein Appell – wir werden versuchen, das gemeinsam zu organisieren –: Lassen Sie uns daran arbeiten, dass die Menschen dort auch in der schweren Zeit auf bayerische Hilfe setzen können.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Wie noch am Anfang dieses Jahres, dieses Krieges das Mitgefühl dominierte, schlich sich Stück für Stück ein zweites Gefühl ein: die Angst, was das eigentlich für uns heißt. – In der Tat waren schwere Entscheidungen zu treffen, Herr Gehring. Ich hätte das gar nicht aufgegriffen, aber nachdem Sie mich indirekt angesprochen haben, erlauben Sie mir zumindest, das etwas einzuordnen aus meiner Sicht. Ich hätte das heute eigentlich nicht gemacht, aber ich danke für die Möglichkeit, das zu tun. – Natürlich sind es schwere Entscheidungen gewesen, keine Frage. Ich fand nur, einen Unterschied über all die Jahre erkennen zu können: Ich kann mich erinnern, dass die Große Koalition damals in der Finanzkrise – das ist schon etwas länger her – gemeinsam vor die Kameras trat und sagte: Wir tun alles, was notwendig ist, um die Konten zu halten. – Man hat einen maximalen Ansatz gewählt, und es gab auch relativ viel Sicherheit und Verständnis bei den Bürgern dafür.

Beim Euro hat man das Gleiche getan: Whatever it takes! – Auch ich war damals am Anfang kritisch, ob das der richtige Ansatz ist; aber es hat geholfen.

Erinnern wir uns an die Corona-Hilfen – ich kann mich noch genau erinnern –: Viele Kolleginnen und Kollegen haben gesagt: Gastronomie schließen? Hotellerie schließen? Davon sind Tausende von Existenzen betroffen! – Was hat man getan? – Einen maximalen Einsatz vereinbart. Ich weiß noch, die 75 %. Selbst Kritiker sagten: Das ist zumindest etwas, woran man sich orientieren kann.

Seit Monaten ist mir nicht ganz klar, ob das so übergekommen ist – immer wieder ein Vor und Zurück, ein Hin und Her –: Unsere Aufgabe war übrigens nicht, zu bashen, sondern zu verbessern. Wenn ich die Bilanz nach dem Dreivierteljahr betrachte, finde ich schon, dass sich unser gemeinschaftlicher Einsatz gelohnt hat. Dass die Gasspeicher in Bayern gefüllt sind und der Bund seiner Aufgabe nachgekommen ist,

(Lachen des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

lag an unserem Einsatz.

(Zuruf)

– Nicht dazwischen schreien in solch einer Stunde, das passt so nicht.

Dass die Laufzeit der verbliebenen Atomkraftwerke verlängert wurde, was war das für eine Diskussion, auch hier! Ablehnende Anträge, um es am Ende doch zu machen.

Eine Gaspreisbremse, die wir gefordert haben, wurde am Anfang abgelehnt, weil man die Gasumlage für das neue Heiligtum gehalten hatte. Am Anfang hieß es: Wenn wir etwas machen, dann nicht für den Januar und Februar, das können wir uns nicht leisten. – Wir haben gesagt, wir brauchen das. Jetzt gibt es für den Januar und den Februar das Gleiche. Der Wirtschaftsminister und ich haben uns wochenlang den Mund fusselig geredet und gefragt: Was ist mit Öl- und Pelletheizungen? Muss man da nicht auch etwas machen? – Den Ländern wurde noch letzte Woche bei der MPK gesagt, das gehe nicht.

Was will ich damit sagen? – Natürlich können wir als Staatsregierung und wir als Parlament nicht nur einfach abnicken, was in Berlin erdacht wird. Wenn es gut ist, loben wir. Wenn es für Bayern von Nachteil ist, dann müssen wir uns einsetzen: Es ist Aufgabe des Landtags und der Bayerischen Staatsregierung, in erster Linie die Interessen und Sorgen der bayerischen Bürgerinnen und Bürger zu vertreten und nicht nur das gutzuheißen, was in Berlin passiert.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Herr Gehring, wenn es funktioniert, ist es gut. Wir werden dann auch loben. Wir hoffen sehr, dass nach später Umsetzung alles funktioniert. Warum ist es übrigens auch so fundamental wichtig, die Dinge von Anfang an zu klären

(Lachen bei den GRÜNEN)

und nicht ständig nachzubessern, nicht ständig vor- und zurückzugehen? Warum ist das so wichtig? –

(Toni Schuberl (GRÜNE): Wie war das bei Corona?)

Weil in Zeiten höchster Unsicherheit bei vielen Menschen tiefe Ängste auch durch unklare Konzepte entstehen können. Seien wir doch mal ehrlich – das eint uns ja dann wieder –: Wir wollen uns doch gegen die wehren, die versuchen, aus dieser Unsicherheit und den Ängsten politisches Kapital zu schlagen.

(Florian von Brunn (SPD): Das stimmt!)

Ein Nährboden für Extremisten besteht immer dann, wenn die Leute unsicher sind, wie es weitergehen kann. Sie und auch die Frau Präsidentin haben das angesprochen. Ich teile die Auffassung.

Zunächst einmal ganz herzlichen Dank den Polizeikräften, die erneut – gemeinschaftlich mit vielen, vielen anderen – zugeschlagen haben, um Reichsbürger und Menschen mit solchen Ideen auszuheben. Ich will mal sagen, ich habe es dieser Tage gelesen: Bayern hat mittlerweile die niedrigste Verbrechensquote seit 44 Jahren. Das ist schon etwas, wofür wir auch einmal dankbar und worüber wir froh sein sollten. Herzliches Dankeschön an unsere Polizei!

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, den GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Meine Damen und Herren, ich habe in der ganzen Corona-Zeit leider auch viel lernen müssen, was es an Verwirrungen geben kann. Ich hätte in Zeiten von höchster wissenschaftlicher Aufklärung, immer neuen Erkenntnissen, immer neuen Schritten in die Zukunft nie gedacht, dass es gleichzeitig von dem einen oder anderen so seltsame Schamanengesänge gibt. Was sich so alles an Querdenkern und Reichsbürgern tummelt! Und die Argumente! Man ist sich manchmal nicht sicher: Soll man völlig entsetzt sein, oder soll man fragen: Was sind das für spinnige Ideen zu glauben, dass da ir-

gendein Heinrich XLIV. irgendeine Art Machtübernahme planen könne? – Nur ist das am Ende halt gefährlich, weil dort Waffen im Spiel sind und weil die Gefahr besteht, dass dann tatsächlich etwas passiert. Darum ist es wichtig, dagegen vorzugehen.

Was aber noch wichtiger ist, ist die Haltung aller, beispielsweise derer, die in einem Parlament sind, die auf Staatskosten arbeiten, die vom Steuerzahler und der Steuerzahlerin finanziert werden; mag der Betrag auch scheinbar wenig sein. Ich finde, es sind schon viele Millionen, die dahinterstehen. Ich sage deswegen mal eines deutlich: Es muss nicht jeder AfDler dafür verantwortlich sein, was da passiert. Keine Frage! Uns fällt aber auf, dass jeder in der AfD – national und auch bei euch –, der versucht, zumindest ein bisschen zur Mitte zu schauen, gedrängt, gemobbt und am besten mundtot zu machen versucht wird. Ich kann euch von der AfD nur auffordern: Macht einen eigenen Reinigungsprozess! Distanziert euch von Reichsbürgern, von Querdenkern, von Rechtsextremen! Geht weg vom Rand der Verfassung wieder auf den festen Boden unserer gemeinsamen deutschen und Bayerischen Verfassung, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ihr müsst dem nicht folgen, aber es wäre auch gut für euch!

Viel Unsicherheit, aber doch viel passiert; keine Frage. Die Hoffnung bleibt, dass alles, was da an Unsummen von Geld ausgegeben wird, natürlich auch zielgenau wirken soll und muss. Ich bin generell optimistisch, übrigens gerade nach den Erfahrungen der Corona-Zeit. Auch ich selbst habe am Anfang gedacht: Schaffen wir das wirklich? Kommen wir da durch? Hilft uns das, was wir da machen? Oder wird das alles schiefgehen? Stehen wir am Ende vor den Scherben eines Landes? – Ich bin deswegen optimistisch, dass wir diese Krise meistern. Für Bayern bin ich übrigens ganz besonders optimistisch. Ich glaube auch, dass wir Chancen haben, es gut zu machen, vielleicht auch besser als der eine oder andere. Wir haben einen Plan. Wir haben neben den Ergänzungen des Bundes beschlossen, einen Härtefallfonds und Bürgschaftspro-

gramme zu machen. Wir springen ein, wo Lücken sind. Der Finanzminister hat das gestern dargestellt. Wir helfen kleinen Betrieben, sozialen Einrichtungen, privaten Schulen, Vereinen aller Art und auch Bürgern, die bedroht sind.

Wir achten – das ist mir auch besonders wichtig – bei maximaler Hilfe trotzdem darauf, dass unser Land nicht finanziell ruiniert wird. Denn auch nachfolgende Generationen brauchen die Kraft und die Möglichkeit, ihre Zukunft eigenständig zu gestalten, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben einen Plan für die Hilfe, wir haben aber auch einen Plan für die Zukunft. Immense Investitionen in Forschung und Technologie machen uns übrigens international wettbewerbsfähig. Bitte achten Sie darauf. Unsere amerikanischen Freunde haben ein klares Konzept: hohe Energiepreise uns gegenüber, Flüssiggas aus den USA ist natürlich teuer; gleichzeitig enorme Investitionen in Forschung und Entwicklung und das Abwerben auch von Technologie und Unternehmen aus ganz Europa.

Unser Konzept, soweit wir Bayern sind, ist dagegen, tatsächlich eine internationale Benchmark zu setzen, internationale Akzeptanz zu finden, bei Forschung und Technologie nicht im Klein-Klein zu agieren. Ich weiß, dass damals wegen Corona nicht jeder die Hightech Agenda so gesehen hat. Wenn man jetzt aber die Umsetzung sieht: Woche für Woche entstehen an den Universitäten, an den großen Hochschulen für angewandte Wissenschaften neue Lehrstühle und ganze Fakultäten. Wir merken richtig auch bei Themen wie Luft- und Raumfahrt, dass die internationale Szene das sieht und zu uns kommt. Wir werben auch Professoren aus anderen Teilen der Welt ab, die ihre Zukunft bewusst bei uns sehen.

Wir haben auch einen Plan für dieses große Thema Transformation, für die Themen Klimaschutz und Erneuerbare Energien. Es ist immer so, dass es mehr sein kann. Das ist doch keine Frage. Ich will aber noch einmal sagen: Als wir am Anfang des Jahres diskutiert haben, hieß es, Bayern sei da so schlecht. Ich habe mich selber gefragt:

Sind wir da – um Gottes willen – so schlecht? – Zumindest die offiziellen Zahlen des Bundeswirtschaftsministeriums zeigen, dass wir ziemlich gut liegen. Wir haben übrigens in diesem Jahr 2022 den größten Zubau aller Bundesländer. Das kann immer noch mehr werden. Wenn aber unser Zubau nur in Bayern größer ist als der in Baden-Württemberg und der in NRW, dann können wir nicht total falsch liegen, meine Damen und Herren. Dann können wir nicht total falsch liegen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben auch ein Bayernprogramm weiterentwickelt. Wir können natürlich noch viel besser werden. Unser Ziel ist, das für alle erneuerbaren Energien zu tun, für Wind. Ich glaube, für Wasserstoff haben wir ein in ganz Deutschland einzigartiges Programm auf den Weg gebracht. Auch Partner im Ausland – in Kroatien, in Österreich – haben großes Interesse daran. Wir kümmern uns sogar selbst um Versorgung vom Süden, weil das Engagement, uns an anderen Stellen Deutschlands genauso an andere Länder anzuschließen, nach unserem Empfinden als Staatsregierung – sagen wir mal – etwas zurückhaltend ist.

Warum tun wir das? Warum versehen wir mehr mit Elektromobilität als andere? Eigene Wasserstofftankstellennetze! – Nicht nur, weil wir es können, sondern weil wir überzeugt sind, dass darin eine ganz wichtige Aufgabe der Zukunft liegt. Vielleicht gelingt es uns bei dem Thema auch, alle Ideologie, die wir haben – jeder darf immer wieder Ideologie haben –, irgendwie wegzulegen. Ich habe vor wenigen Tagen gesagt und ich bleibe dabei: Wir diskutieren über Endlager. Ich finde, wir leben in einer Zeit, in der es endlich einmal auch ein Endlager für Ideologie bräuchte. Pragmatismus ist der richtige Weg, um den Menschen Vertrauen in die Zukunft und Sicherheit zu geben. Wir in Bayern möchten das tun.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir streiten darüber, wie das am besten gelingt. Wir haben unterschiedliche Konzepte. Das ist Demokratie.

Ich glaube aber, es gibt Grund für Optimismus. Die Zahlen und die Fakten belegen das. Es gibt schon so die Philosophie und auch das Gefühl, dass Bayern beides gibt: Halt und Hoffnung. Halt in der Krise, Halt denen, die unsicher sind. Hoffnung für die Mutigen, die Willigen, die Engagierten. Man kann das übrigens daran sehen, dass eben kein Mensch gerne Bayern verlässt. Wir haben Zuzug von denen, die Schutz suchen und denen wir helfen, und von denen, die Hoffnung haben, weil sie glauben, sie haben hier ganz andere Möglichkeiten als woanders. Unsere Aufgabe muss sein, alles dafür zu tun, damit es so bleibt – ohne Erziehung, ohne Belehrung. Jeder soll in Bayern nach seiner Fassung glücklich werden. Das ist übrigens der Unterschied. "Leben und leben lassen" ist "Liberalitas Bavariae". Wir sind kein Land, das jemanden ausgrenzt, weil er nicht genauso denkt, wie wir glauben, denken zu müssen. Das ist vielleicht der Unterschied zu dieser großen Woke-Blase.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Ich finde Liberalitas Bavariae einfach schöner. Wir sind dann frei und kein Zwangsstaat, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das soll auch so bleiben.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zum Schluss auch von mir danke, danke, danke. Ich kann nicht alles wiederholen. Es wurde wirklich ausführlich gedankt. Ich schließe mich dem an.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landtag, in den Büros und übrigens auch in den Ministerien. Das möchte ich mal sagen. Ich sage allen Kolleginnen und Kollegen ein herzliches Dankeschön, übrigens auch denjenigen, die ganz bewusst schon entschieden haben, nächstes Jahr nach der Landtagswahl aufzuhören. Da sind in allen Parteien sehr viele dabei, die uns seit Jahrzehnten so erfolgreich begleiten. Auch da sollte man einmal danke sagen; denn dort stehen große Lebenspläne dahinter. Herzliches Dankeschön dafür!

(Beifall der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Ich persönlich möchte den Kolleginnen und Kollegen des Kabinetts für die sehr gute Zusammenarbeit danken. Ich finde, dass wir ein gutes Team sind. Ich danke den Fraktionen, der CSU, aber auch ganz besonders den FREIEN WÄHLERN, beiden zusammen. Wir haben gut zusammengearbeitet. Ich finde, wir machen auch insgesamt im Vergleich zu anderen Regierungen der Welt eine sehr stabile Regierungsarbeit. Mein Wunsch wäre, dass wir das genauso fortsetzen. Ich würde mir das übrigens nicht nur für nächstes Jahr, sondern auch für die Zukunft wünschen; denn das ist ein Ansatz für die Bürgerinnen und Bürger. Verlässlichkeit, Stabilität und Souveränität im Regieren sind in unsicheren Zeiten ein hohes Gut. Wir wollen es gemeinschaftlich erhalten. Danke für die Zusammenarbeit in der letzten Zeit!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Am Schluss natürlich danke an die Bayern, an alle. An alle, die daran arbeiten, dass Bayern lebenswert, liebenswert und erfolgreich bleibt. Das sind so viele, und es werden übrigens jeden Tag mehr. Ich danke den Alteingesessenen und den Zugezogenen. Was haben wir für tolle Verstärkungen!

Ich danke all denjenigen, die Neubürger sind. Joachim Herrmann und ich hatten vor zwei Wochen einen Neubürgerempfang für all diejenigen, die sich bewusst entschieden haben, eingebürgert zu werden. Was für eine Leidenschaft und Freude an Bayern und für Bayern tätig zu sein! Da haben wir viel Verstärkung, wenn ich das sagen darf. Alle, die da sind, leisten einen großartigen Beitrag und fragen nicht nur: "Was macht der Staat für mich?", sondern auch: "Gibt es eine Idee für bürgerschaftliches Engagement?" – Ich glaube, das ist richtig.

Zum Schluss danke ich auch für Hilfe und Begleitung von anderer Stelle. Natürlich ist Glaubenssache Privatsache. Aber ich will an der Stelle deutlich sagen: Ich habe oft durch das Gebet, gerade in Krisenzeiten, Kraft und Hilfe gefunden. Deswegen auch dafür danke. Ich wünsche mir, dass wir weiter gut durch die Krisen kommen. So wie ich es bei jeder Corona-Regierungserklärung gesagt habe, bleibe ich dabei: Gott

schütze weiter unser großartiges Land und die Menschen, die hier leben! Schöne Weihnachten, einen guten Rutsch und auf ein gutes Neues Jahr 2023! – Herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch von meiner Seite ein gesegnetes, glückliches und frohes Weihnachtsfest! Für das Neue Jahr wünsche ich allen Gesundheit, besonders denen, die heute leider nicht bei uns sein können, wie die Kollegin Schulze, aber zum Beispiel auch Michaela Kaniber. Ich wünsche allen Gesundheit, Wohlergehen und Freude am Leben. Ich wünsche mir, dass wir das nächste Jahr gemeinsam gut bestreiten. Alles Gute! – Ich schließe die Sitzung.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD –
Schluss: 14:43 Uhr)